

**Diese Ausarbeitung wurde in gekürzter Fassung mit freundlicher Erlaubnis von
ARIEL-Deutschland in der KfG-Zeitschrift Nr. 148 (Oktober 2021) abgedruckt.
Bitte beachten Sie das Copyright. Die KfG-Redaktion**

Die Endzeitreden Jesu

Eine messianisch-jüdische Bibelarbeit von Ariel Ministries (MBA 028)

Arnold G. Fruchtenbaum, USA

Übersetzung: Lars Kilian, Rimbach

Originaltitel: *The Olivet Discourse. A Messianic Bible Study from Ariel Ministries (MBS 028)*

© 1983, 2005 by Ariel Ministries

Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Reproduktion dieser Schrift – abgesehen von kurzen Zitaten in Besprechungen oder professionellen Arbeiten – bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Herausgebers.

Sämtliche Bibelzitate wurden der *Revidierten Elberfelder Bibel* (© 1992 R. Brockhaus Verlag) entnommen. Begriffe, die dort in < > Pfeilkammern stehen, wurden (je nach Dr. Fruchtenbaums Original) ohne besondere Kennzeichnung und unter Auslassung der Pfeilkammern teils übernommen und teils weggelassen. Entsprechend eine Fußnote der *Revidierten Elberfelder Bibel* dem englischen Text, wurde diese Fußnote dem Haupttext vorgezogen; auch dies wurde nicht besonders gekennzeichnet. Die Zitate wurden (wie auch der restliche Text) nach der Neuen Deutschen Rechtschreibung gesetzt. –

Stellenangaben beziehen sich auf die *Rev. Elberfelder*, deren Verszählung z.T. von der engl. Bibel abweicht. – Gelegentlich war es im Interesse der Auslegung durch Dr. Fruchtenbaum nötig, die Satzstellung oder Zeichensetzung etwas zu verändern bzw. Satzteile wörtlich aus dem Englischen zu übersetzen. Dies wurde ggf. durch [] eckige Klammern gekennzeichnet.

Die Zitate aus den jüdischen Quellen „*Zohar Chadasch*“ und „*Bereschit Rabba*“ wurden vom Übersetzer aus Dr. Fruchtenbaums englischem Text übertragen.

Gliederungsübersicht

Einleitung

I. Historisches Umfeld

II. Die drei Fragen

A. Allgemeine Kennzeichen fürs Zeitalter der Gemeinde

1. *Falsche Messiasse*

2. *Lokalkriege*

B. Das Zeichen für die Vollendung des Zeitalters

C. Persönliche Erfahrungen der Apostel

D. Das Zeichen für die Zerstörung Jerusalems

E. Die Große Trübsal

1. *Große Trübsal: Die Ereignisse der ersten Halbzeit*

2. *Große Trübsal: Die Ereignisse der zweiten Halbzeit*

F. Das Zeichen fürs Zweite Kommen des Messias

G. Israel wird wieder gesammelt

H. Die Ermahnung

III. Das Gleichnis vom Feigenbaum

A. Die Entrückung der Gemeinde

B. Fünf Gleichnisse: Drängen zu Wachsamkeit, Bereitschaft und Arbeit

1. *Das Gleichnis vom Türhüter: Markus 13,33-37*

2. *Das Gleichnis vom Herrn des Hauses: Matthäus 24,43-44*

3. *Das Gleichnis vom treuen und untreuen Knecht: Matthäus 24,45-51*

4. *Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen: Matthäus 25,1-13*

5. *Das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden: Matthäus 25,14-30*

6. *Zusammenfassung und Anwendung*

IV. Das Gericht über die Nationen

Schlusswort

Sie fragten ihn aber und sagten: Lehrer, wann wird denn dies sein? Und was ist das Zeichen, wann dies geschehen soll?

Lukas 21,7

Einleitung

Die berühmten Endzeitreden unseres Messias (in ihrer Gesamtheit auch „Ölbergrede“ genannt) fanden zwischen zwei sehr wichtigen Ereignissen statt. Unmittelbar vor dieser Ölbergrede sprach Christus nämlich die letzten Worte seines öffentlichen Dienstes, zu finden in Matthäus 23,1-39. Darin enthalten sind seine Wehe-Rufe gegen die religiöse Leiterschaft; verurteilt wurden deren Angehörige vor allem aufgrund jener Schuld, das Volk zur Ablehnung der Messianität Jeschuas (Jesu) verleitet zu haben. Mit diesen Worten war das öffentliche Wirken des Messias als Prophet zu Ende gegangen. In den restlichen paar Tagen, die ihm in seinem Erdenleben noch verblieben, würde er sich ausschließlich mit seinen Jüngern beschäftigen.

Unmittelbar nach der Ölbergrede Jesu folgten die Vorbereitungen für das letzte Passahfest und erste Mahl des Herrn. Diese Dinge geschahen direkt vor seinem Tod. Im Laufe von jenem letzten Passahfest (bzw. dem ersten Herrenmahl) fand die „Lehreinheit im Obergemach“ statt. Währenddessen ereignete sich auch ein Übergang im Wirken des Messias: von seinem Amt als Prophet zu seinem Amt als Priester.

In der Lücke zwischen diesen zwei bedeutungsvollen Ereignissen halten drei der vier Evangelien die Endzeitreden Jesu fest: Matthäus 24 – 25; Markus 13; und Lukas 21,5-36. Grundabsicht der Ölbergrede ist eine Antwort auf die Frage: Wann und wie würde das Messianische Königreich seine Existenz antreten? Da Israel das Angebot der Königsherrschaft des Messias abgelehnt hatte, war es unmöglich, dieses Reich schon zur damaligen Zeit aufzurichten; also müsste das ja zu einem späteren Zeitpunkt geschehen. Doch Jeschuas Verurteilung der israelischen Leiterschaft in Matthäus 23 und vor allem seine

abschließenden Worte in Matthäus 23,37-39 offenbaren, dass er nicht wiederkäme, bis Israel um seine Rückkehr bitten würde. Angesichts dieser Tatsache erhob sich die Frage: Wann würde das Königreich denn nun aufgerichtet werden? Die Ölbergrede Jesu gibt Antwort darauf.

Um ein vollständiges Bild zu erhalten, müssen wir alle drei Evangelienberichte untersuchen. Kein einziger Evangelist hat alles aufgezeichnet, was Jeschua an jenem Tag sagte; ein jeder hielt nur diejenigen Informationen fest, die fürs Hauptthema seines Evangeliums am wichtigsten waren. Darum ist es auch nötig, alle drei Darstellungen zu studieren: Nur dann ist es uns möglich, ein vollständiges Bild von dem zu sehen, was Jeschua in den letzten Tagen seines Wirkens als Prophet gesagt hat. Die vorliegende Bibelarbeit folgt der Form einer Synthese – d.h. die Berichte aus allen drei Evangelien werden gleichzeitig betrachtet. Die grundlegende Darstellung der Ölbergrede entspricht der chronologischen Ordnung; wenn Jesus diese Ordnung auf irgendeine Weise durchbricht, gibt er gewisse Hinweise darauf.

Wir wollen unser Thema in vier Hauptteile gliedern: das historische Umfeld; die drei Fragen; das Gleichnis vom Feigenbaum; und das Gericht über die Nationen.

I. Historisches Umfeld

Das historische Umfeld lässt sich aus drei Bibelstellen erkennen: Matthäus 24,1-2; Markus 13,1-2; und Lukas 21,5-6.

In Matthäus' Bericht lesen wir: *„Und Jesus trat hinaus und ging von dem Tempel weg; und seine Jünger traten zu ihm, um ihn auf die Gebäude des Tempels aufmerksam zu machen. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht ihr nicht dies alles? Wahrlich, ich sage euch: Hier wird nicht ein Stein auf dem anderen gelassen werden, der nicht abgebrochen werden wird.“*

Nach Jesu flammender Verurteilung der Pharisäer und seiner Ankündigung der Zerstörung des Tempels verließen er und seine Jünger zum letzten Mal den Tempelbereich. Auf dem Weg nach draußen machten ihn die Jünger auf die prachtvollen Gebäude im jüdischen Tempelbezirk aufmerksam. Zu diesem Zeitpunkt waren diese Bauten übrigens noch nicht einmal vollendet. Zwar wurde ihre Errichtung schon 20 v.Chr. von Herodes dem Großen begonnen, jedoch erst 64 n.Chr. beendet – also nur sechs Jahre vor der Zerstörung des Heiligtums. Die Endzeitreden Jesu fallen ins Jahr 30 n.Chr.; seit fünfzig Jahren war man also bereits am Bauen, und die Arbeiten sollten noch weitere 34 Jahre in Anspruch nehmen. Die in den Augen der Jünger so beeindruckenden Steine waren in der Tat prachtvoll; einige davon kann man sogar heute noch in den Mauern des Tempelbezirks anschauen. Diese „herodianischen Mauersteine“ sind geradezu riesig – ein jeder ist zwischen 3 und 3,5 Meter lang und wiegt mehrere Tonnen.

Und dennoch wiederholt Jeschua ständig, dass dieser Tempel der Zerstörung anheim fallen soll: Vom eigentlichen Tempelgebäude selbst würde kein einziger Stein auf dem anderen bleiben. Diese Prophetie des Messias ging im Jahr 70 n.Chr. wortwörtlich in Erfüllung, als die Stadt Jerusalem von den Römern zerstört und der Tempel in Brand gesteckt wurde. Weil eine große Menge Gold in diesem Gebäude war, schmolz das Metall und sickerte in die Ritzen und Fugen zwischen den Mauersteinen. Als die Trümmer abgekühlt waren, trugen die Römer systematisch und Stein für Stein alles ab, um an dieses Gold in den Mauerritzen zu gelangen. Die Jünger allerdings waren von dieser Prophetie ihres Messias maßlos verwirrt.

II. Die drei Fragen

Mit dieser Verwirrung der Jünger in Bezug auf die Prophetie des Messias befasst sich der zweite Hauptteil unserer Bibelarbeit. Als sie auf dem Ölberg ankamen, warf Jesu Vorhersage auf Seiten von vieren der Jünger drei Fragen auf. Festgehalten sind diese Fragen in Matthäus 24,3; Markus 13,3-4; und Lukas 21,7.

Matthäus berichtet wie folgt: *„Als er aber auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger für sich allein zu ihm und sprachen: Sage uns, wann wird das sein? Und was ist das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters?“*

Lukas teilt mit: *„Sie fragten ihn aber und sagten: Lehrer, wann wird denn dies sein? Und was ist das Zeichen, wann dies geschehen soll?“*

Insgesamt wurden drei Fragen gestellt, die gleichzeitig auch eine Bitte um drei Zeichen enthielten. Die erste Frage lautete gemäß dem Abschnitt aus Matthäus: „Sage uns, wann wird das sein?“ Es geht um die Zerstörung des Tempels, die Jesus ja in den vorigen zwei Versen vorausgesagt hat. In Lukas' Passage wird diese Erkundigung so formuliert: „Lehrer, wann wird denn dies sein? Und was ist das Zeichen, wann dies geschehen soll?“ Mit anderen Worten besagte somit die erste der drei Fragen: Wann würde der Tempel zerstört werden – und welches Zeichen würde darauf hinweisen, dass diese Zerstörung bevorstand?

Die zweite Frage war: „Was ist das Zeichen deiner Ankunft?“ Dabei geht es ganz und gar nicht um die Entrückung; sie ist ja unmittelbar und kann jederzeit stattfinden – ihr geht kein warnendes Zeichen voraus. Dem Zweiten Kommen Jesu dagegen wird sehr wohl ein Zeichen vorausgehen; und die Jünger erkundigten sich, wie denn dieses Zeichen aussehen werde.

Als dritte Frage wurde geforscht: „Was ist das Zeichen für die Vollendung des Zeitalters?“ Die Wiedergabe mit „Zeitalter“ ist eine korrekte Übersetzung des griechischen Begriffs, obwohl in nicht wenigen deutschen Bibeln hier vom „Ende der Welt“ gesprochen wird. Die Jünger baten noch um ein drittes Zeichen: „Was wird das Zeichen dafür sein, dass das Ende des gegenwärtigen Zeitalters angefangen hat?“ In der damaligen rabbinischen Theologie sprach man von zwei Zeitaltern. Da war erstens „dieses Zeitalter“ (nämlich dasjenige, worin wir jetzt leben); und zweitens gab es „das kommende (nämlich das messianische) Zeitalter“. Die Frage will also besagen: „Welches ist das Zeichen dafür, dass die letzten Tage dieses gegenwärtigen Zeitalters angebrochen sind und bald zum Messianischen Zeitalter führen werden?“

Alles in allem gab es demnach drei Fragen; darin baten die Jünger um drei Zeichen, nach denen sie Ausschau halten könnten. Jeschua beantwortete diese Fragen – allerdings nicht in derselben Reihenfolge, wie sie gestellt worden waren. Auch sind nicht alle drei Antworten in allen drei Berichten zu finden. Matthäus und Markus halten zwar Jesu Antworten auf die zweite und dritte Frage schriftlich fest, ignorieren jedoch seine Antwort auf die erste Frage. Lukas ist derjenige, der die Antwort des Messias auf diese erste Frage aufgezeichnet hat.

A. Allgemeine Kennzeichen fürs Zeitalter der Gemeinde

Bevor der Messias auch nur auf eine einzige jener drei Fragen einging, nannte er zunächst ein paar allgemeine Kennzeichen für das Zeitalter der Gemeinde – nachzulesen in Matthäus 24,4-6; Markus 13,6-7; und Lukas 21,8-9.

Die Passage aus Matthäus lautet folgendermaßen: *„Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Seht zu, dass euch niemand irreführe! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin der Christus! Und sie werden viele irreführen. Ihr werdet aber*

von Kriegen und Kriegsgerüchten hören. Seht zu, erschreckt nicht! Denn es muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende.“

Anstatt sofort auf alle drei Fragen eine Antwort zu geben, beschloss Jesus, zunächst einmal einige allgemeine Charakteristika vom Zeitalter der Gemeinde anzuführen – von denen keines bedeuteten sollte, dass das Ende bereits angefangen habe. Jeschua wollte sichergehen, dass seine Jünger keine voreiligen Schlüsse ziehen würden, weil gewisse Ereignisse eintraten; also teilte er ihnen zunächst Dinge mit, die keineswegs den Anfang vom Ende bezeichneten. Zwei allgemeine Kennzeichen würde das Zeitalter der Gemeinde nach seinen Worten aufweisen.

1. Falsche Messiasse

Ein erstes allgemeines Kennzeichen ist das Aufstehen falscher Messiasse. Historisch gesehen, war Jeschua die erste Person, die Anspruch auf den Messias-Titel erhob. Seit den Tagen Jeschuas bis in die Mitte der 1850-er Jahre sind dann in der Tat viele jüdische Männer aufgestanden und haben behauptet, der Messias zu sein – von Simon Bar Kochba über Sabbatai Zwi bis hin zu Jakob Frank; und wahrlich haben sie viele Menschen in die Irre geführt. Auch Nichtjuden haben den Titel „Messias“ für sich beansprucht. Doch das sollte laut Jesu Worten eine allgemeine Eigenschaft vom Zeitalter der Gemeinde sein; die Existenz falscher Christusse bedeutet keineswegs, dass das Ende begonnen hat.

2. Lokalkriege

Lokale, örtlich eingegrenzte Kriege sind das zweite allgemeine Kennzeichen vom Zeitalter der Gemeinde. Jesus sagte seinen Jüngern: Wenn sie von Kriegen und Kriegsgerüchten hörten, würde auch das noch kein Anzeichen für das Ende bieten. Das Aufflackern von lokalen Kriegen hier und dort würde in keinerlei Weise andeuten, dass das Ende begonnen habe. Selbst, wenn derartige örtliche Kriege im Nahen Osten stattfinden, sind sie noch nicht zwangsweise von prophetischer Bedeutung.

Im Blick sowohl auf falsche Messiasse als auch auf örtlich begrenzte Kriege sagte Jeschua: „Denn es muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende.“ Lukas betont diese Aussage noch mehr, indem er schreibt: „Denn dies muss vorher geschehen, aber das Ende ist nicht sogleich da“ (Lk 21,9). Mit anderen Worten: Falsche Messiasse müssen ohnehin zuerst aufstehen, und lange Zeiten örtlicher Kriege müssen unabdingbar zuerst eintreten. Aber nichts davon würde auf irgendeine Weise, in irgendeiner Form oder auf irgendeine Art auch nur im Geringsten darauf hindeuten, dass das Ende begonnen habe.

B. Das Zeichen für die Vollendung des Zeitalters

Jesus hatte seinen Jüngern also zunächst gewisse Kennzeichen genannt, die nicht im Geringsten auf den Anfang vom Ende hinweisen sollten. Als nächstes machte er sich dann an die Beantwortung der dritten Frage (also der Bitte um ein Zeichen dafür, dass die Vollendung des Zeitalters wirklich und im Ernst begonnen hat). Zu finden ist seine Antwort in Matthäus 24,7-8; Markus 13,8; und Lukas 21,10-11.

Der Bericht aus Matthäus liest: *„Denn es wird sich Nation gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich, und es werden Hungersnöte und Erdbeben da und dort sein. Alles dies aber ist der Anfang der Wehen.“*

Laut allen drei Evangelisten besteht das Zeichen für die Vollendung des Zeitalters darin, dass sich Nation gegen Nation erhebt und ein Königreich wider das andere kämpft. Diese

Handlungsweise soll mit Hungersnöten und Erdbeben an verschiedenen Orten gekoppelt sein; und dann (so die klaren und eindeutigen Worte Jeschuas) sei der Anfang der Wehen gekommen. Mit den „Wehen“ ist jene Serie von Geburtsschmerzen gemeint, die eine Frau ereilen, bevor sie ihr Kind auf die Welt bringen kann. Die Propheten malten die letzten Tage dieses Zeitalters als eine Reihe von Geburtswehen, bevor das neue Messianische Zeitalter geboren wird. Der Anfang dieser Wehen (d.h. die erste Wehe) und somit das Zeichen dafür, dass das Ende des Zeitalters angebrochen ist, besteht darin, dass sich „Nation gegen Nation und Königreich gegen Königreich erhebt“.

Jesus hatte bereits ausdrücklich gesagt: Örtlich begrenzte bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen ein paar Völkern würden nicht darauf hindeuten, dass das Ende begonnen habe. Doch weiter sagte er auch: Wenn sich „Nation gegen Nation und Königreich gegen Königreich erhebt“, dann hat das Ende ernstlich angefangen.

Um zu verstehen, was diese Redewendung „Nation gegen Nation und Königreich gegen Königreich“ bedeutet, muss man unbedingt zum jüdischen Ursprung dieser Aussage zurückkehren. Diese Formulierung ist nämlich das jüdische Idiom für einen Weltkrieg. Jeschuas Aussage lautet demnach: Wenn statt einiger örtlicher Scharmützel ein Weltkrieg stattfindet, ist dieser Weltkrieg das Signal dafür, dass das Ende des Zeitalters seinen Anfang genommen hat.

Das stimmt ganz und gar mit jüdischen Schriften aus derselben Zeit überein. Eine jüdische Quelle namens „*Zohar Chadasch*“ sagt: „Zu jener Zeit werden Kriege angefacht werden in der Welt. Nation wird gegen Nation sich richten und eine Stadt wider die andere; viel Not und Leid wird erneuert werden gegen die Feinde der Israeliten.“

Eine weitere jüdische Quelle, der „*Bereschit Rabba*“, äußert: „Siehst du die Königreiche sich nacheinander erheben eines wider das andere, so merke auf und erkenne die Schritte des Messias“ (42,4).

Die Rabbiner lehrten ganz ausdrücklich, dass ein weltweiter Konflikt die Ankunft des Messias signalisieren werde. Jeschua korrigierte diese Vorstellung ein wenig: Wenn dieser Weltkrieg stattfindet, ist er zwar noch nicht das Zeichen dafür, dass der Messias kommt; dieser Krieg signalisiert jedoch sehr wohl, dass das Ende des Zeitalters angebrochen ist. Die von Jesus angesprochenen „Wehen“ sind dasselbe wie die „Schritte des Messias“, von denen die Rabbiner redeten. Die „Schritte des Messias“ haben mit jener Reihe von Ereignissen zu tun, die der Ankunft des Messias vorausgehen.

Der Erste Weltkrieg (1914-1918) erfüllte diese spezielle Prophetie, weil es eben ein weltweiter Krieg war. Und praktisch alle Historiker sind sich einig darüber, dass der Zweite Weltkrieg (1939-1945) lediglich eine Fortsetzung des Ersten gewesen sei. Außerdem hatten beide Weltkriege einen entscheidenden Einfluss auf die jüdische Geschichte. Der Erste Weltkrieg verlieh dem Wachstum der zionistischen Bewegung beträchtliche Kraft; und der Zweite Weltkrieg führte zur Neugründung des jüdischen Staates. Seit dem Ersten Weltkrieg durchläuft die Weltgeschichte also die letzten Tage vom Zeitalter der Gemeinde. Allerdings sind diese letzten Tage ein ausgedehnter Zeitraum.

Das Zeichen dafür, dass die Vollendung des Zeitalters begonnen hat, ist der von Jesus vorausgesagte weltweite Konflikt, der durch den Ersten und Zweiten Weltkrieg erfüllt wurde.

C. Persönliche Erfahrungen der Apostel

Der Messias hatte jetzt die dritte Frage (nach dem Kennzeichen für die Vollendung des Zeitalters) beantwortet. Daraufhin wandte er sich wieder seiner eigenen Zeit zu und sprach

von einigen Erfahrungen, welche die Apostel würden durchmachen müssen. Aufgezeichnet finden wir das in Markus 13,9-13 und Lukas 21,12-19.

Der Lukas-Abschnitt liest sich wie folgt: *„Vor diesem allem aber werden sie ihre Hände an euch legen und euch verfolgen, indem sie euch an die Synagogen und Gefängnisse überliefern, um euch vor Könige und Statthalter zu führen um meines Namens willen. Es wird euch zu einem Zeugnis ausschlagen. Setzt es nun fest in euren Herzen, nicht vorher darauf zu sinnen, wie ihr euch verantworten sollt! Denn ich werde euch Mund und Weisheit geben, der alle eure Widersacher nicht werden widerstehen oder widersprechen können. Ihr werdet aber sogar von Eltern und Brüdern und Verwandten und Freunden überliefert werden, und sie werden einige von euch töten; und ihr werdet von allen gehasst werden um meines Namens willen. Und nicht ein Haar von eurem Haupt wird verloren gehen. Gewinnt eure Seelen durch euer Ausharren!“*

Der Evangelist macht sehr deutlich, dass sich die nunmehr zu beschreibenden Ereignisse VOR dem Zeichen für die angebrochene Vollendung des Zeitalters zutragen werden. Der neue Abschnitt beginnt ja mit dem Halbsatz „Vor diesem allen aber...“. Dann schildert Jesus einige jener Erlebnisse, die auf die Apostel zukommen werden, nachdem er sie verlassen hat. Insgesamt führt er neun Punkte an. Erstens sollen die Apostel laut Vers 12a von den Juden abgelehnt werden. Zweitens werden sie gemäß Vers 12b auch von den nichtjüdischen Heiden Ablehnung erfahren. Drittens werden sie nach Vers 13 Verfolgungen erleiden; allerdings bieten diese Verfolgungen dann auch Chancen dafür, Christus zu bezeugen. Viertens wird es ihnen gelingen, überall das Evangelium zu verkünden (Mk 13,10); das wird von Römer 10,18 und von Kolosser 1,6.23 bestätigt. Fünftens brauchen sie sich laut den Versen 14-15 keine Mühe damit zu machen, vor ihrer Strafverhandlung eine Verteidigung aufzubauen; wenn man sie nämlich vor Gericht stellt, wird Gott ihnen eingeben, was sie sagen sollen. Sechstens werden sie sogar von der eigenen Familie abgelehnt werden (Vers 16). Siebtens sollen sie (wie in Vers 17 zu lesen ist) von allen Menschen gehasst werden – und zwar in einem solchen Maß, dass einige den Märtyrertod sterben müssen. Achters ist ihre Errettung laut Vers 18 dennoch gesichert. Und neuntens wird es ihnen gemäß Vers 19 gelingen, viele Seelen zu gewinnen.

Dass die Apostel tatsächlich all diese Dinge erlebt haben, ist wohlbekannt – einmal aus der Apostelgeschichte, darüberhinaus aber auch durch historische Quellen, welche über die Aufzeichnungen der Apostelgeschichte hinausgehen. Der Messias hatte die dritte Frage seiner Jünger (nach dem Zeichen fürs Ende des Zeitalters) bereits beantwortet. Bevor er jedoch auch auf ihre anderen beiden Fragen eine Antwort gab, sagte er zuerst noch einige jener persönlichen Erfahrungen voraus, die sie durchmachen müssten, bevor dieses Zeichen eintreten würde. Die Jünger sollten die Vollendung des Zeitalters nicht allzu bald erwarten. Ja, Jesus sagte sogar deutlich voraus, dass viele von ihnen sterben würden, bevor dieses Ende überhaupt begonnen hatte.

D. Das Zeichen für die Zerstörung Jerusalems

Jeschua hatte klar und deutlich dargelegt, dass die Apostel sowohl eine Leidenszeit durchmachen müssten als auch Erfolg in ihrem Dienst und Wirken haben würden. Und erst danach wandte er sich der Beantwortung ihrer ersten Frage zu – also der Erkundigung nach einem Zeichen für die Zerstörung Jerusalems und des Tempels. Nur im Lukasevangelium ist seine Antwort hierauf festgehalten, und zwar in 21,20-24: *„Wenn ihr aber Jerusalem von Heerscharen umzingelt seht, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe gekommen ist! Dann sollen die in Judäa auf die Berge fliehen und die, die in seiner Mitte sind, daraus entweichen, und die, die auf dem Land sind, nicht dort hineingehen. Denn dies sind Tage der Rache, dass*

alles erfüllt werde, was geschrieben steht. Wehe aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen! Denn große Not wird auf dem Land sein und Zorn gegen dieses Volk. Und sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt werden unter alle Nationen; und Jerusalem wird zertreten werden von den Nationen, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sein werden.“

Ihrer ersten Frage nachkommend, nannte der Messias seinen Jüngern jenes Kennzeichen, welches signalisieren würde, dass sehr bald mit der Zerstörung Jerusalems zu rechnen war. Dieses Zeichen sollte darin bestehen, dass die Stadt Jerusalem von Armeen umzingelt wurde. Den jüdischen Gläubigen an Jesus wurde aufgetragen, dass sie – sobald sie dieses Zeichen sähen – Jerusalem und Judäa verlassen und aus dem Land Israel fliehen sollten. Dieses Signal würde nämlich die kommende Verwüstung Jerusalems ankündigen; und danach sollte die Stadt fortwährend „zertreten werden von den Nationen, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sein werden“.

Diese Vorhersage erfüllte sich auf ganz wunderbare Weise. Im Jahr 66 n.Chr. brach der erste jüdische Aufstand gegen die Römer aus. Als der römische General im Land (Cestus Gallus) davon hörte, kam er mit seinen Legionen aus Cäsarea und umringte Jerusalem. Die Umzingelung der Stadt markierte das von Jesus versprochene Zeichen; so wussten die jüdischen Christusgläubigen, dass Jerusalem bald zerstört werden musste. Jesus hatte ihnen geboten, die Stadt zu verlassen, wenn sie dieses Ereignis sahen. Nur war es natürlich unmöglich, aus der Stadt zu gelangen, während sie von den Römern eingeschlossen war.

Dann merkte Cestus Gallus jedoch, dass seine Nachschublinien nicht gesichert waren. Er hatte nicht genügend Vorräte, um eine ausgedehnte Belagerung durchführen zu können; deshalb hob er die Belagerung Jerusalems auf, um nach Cäsarea zurückzumarschieren. Unterwegs wurde er von jüdischen Streitkräften angegriffen und getötet. Vorübergehend war die Stadt nicht mehr von Heeren eingekreist – und so war es allen christusgläubigen Juden möglich, Jerusalem zu verlassen, und auch noch der letzte konnte entkommen. Sie überquerten den Jordan und richteten in der Stadt Pella (Transjordanien, d.h. heutiges Jordanien) eine neue Gemeinschaft von jüdischen Gläubigen an Jesus auf. Gläubige aus Judäa, Galiläa und vom Golan schlossen sich ihnen an. Dort warteten sie darauf, dass die Prophezeiung Jeschuas in Erfüllung gehen würde.

68 n.Chr. wurde Jerusalem durch einen neuen römischen Feldherrn wiederum belagert – nämlich durch Vespasian und seinen Sohn Titus. 70 n.Chr. wurden sowohl die Stadt als auch der Tempel zerstört. In der letzten Schlacht wurden 1.100.000 Juden umgebracht; aber nicht ein einziger an Jesus glaubender Jude kam ums Leben, weil sie alle den Worten ihres Messias gehorcht hatten. Seitdem wird Jerusalem wahrhaftig von den heidnischen Nationen zertreten; so ist es bis zum heutigen Tag geblieben. Bis der Messias zurückkehrt, wird Jerusalem nicht frei werden von den nichtjüdischen Völkern, die der Stadt übers Haupt gehen.

Mit diesen Worten also hatte der Messias auch die erste Frage seiner Jünger beantwortet – die Bitte um ein Zeichen für die bevorstehende Verwüstung Jerusalems. Das ließ noch eine weitere Frage übrig.

E. Die Große Trübsal

Als Vorbereitung auf die Beantwortung dieser zweiten Frage wandte sich Christus der Großen Trübsal selber zu. Seine Worte zu diesem Zeitabschnitt sind in Matthäus 24,9-26 und Markus 13,14-23 zu finden. In diesen Abschnitten redete Jeschua von den Ereignissen aus der ersten wie auch aus der zweiten Hälfte dieser Großen Bedrängnis.

1. Große Trübsal: Die Ereignisse der ersten Halbzeit

Was sich in der ersten Hälfte dieser Großen Drangsal zutragen wird, ist in Matthäus 24,9-14 festgehalten: *„Dann werden sie euch in Bedrängnis überliefern und euch töten; und ihr werdet von allen Nationen gehasst werden um meines Namens willen. Und dann werden viele [straucheln] und werden einander überliefern und einander hassen; und viele falsche Propheten werden aufstehen und werden viele irreführen; und weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe der meisten erkalten; wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden. Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.“*

Obwohl diese Verse stark den Äußerungen in Markus 13,9-13 und Lukas 21,12-19 ähneln, zeigen dennoch die vorhandenen Unterschiede eindeutig, dass es Matthäus nicht um dieselben Dinge geht. Lukas hatte ausdrücklich gesagt, dass die von ihm geschilderten Ereignisse VOR dem Zeichen für die Vollendung des Zeitalters eintreten würden (wobei sich Nation gegen Nation erhebt und ein Königreich gegen das andere). Matthäus' Bericht aber beginnt mit dem Wort „Dann“ – und das macht deutlich: Jetzt spricht der Messias von Ereignissen, die NACH dieser Erhebung von Nation wider Nation und Königreich gegen Königreich stattfinden werden. Auch, wenn Worte zu einem ähnlichen Klang neigen: Ähnlichkeiten beweisen noch nicht, dass das gleiche gemeint ist! Markus und Lukas schilderten Dinge, von denen die Jünger VOR dem Zeichen des Ersten Weltkriegs ereilt werden sollten; Matthäus dagegen befasst sich mit den Ereignissen der ersten Hälfte der Großen Bedrängnis, die auf das Zeichen des Ersten Weltkriegs folgen werden.

Insgesamt weist der Messias auf fünf Dinge hin, die in der ersten Hälfte der Großen Trübsal geschehen müssen. Erstens: Laut den Versen 9-10 wird eine überwältigende Verfolgung der Heiligen stattfinden. Diese Tatsache wird auch in Offenbarung 6,9-11 genannt. Das weltweit einheitliche religiöse System, das „geistliche Babylon“, wird diese Verfolgungen durchführen und für den Tod der Heiligen in der ersten Hälfte dieser Trübsalszeit verantwortlich sein (Offb 17,1-6).

Zweitens ist laut Vers 11 das Aufstehen von vielen falschen Propheten charakteristisch für die erste Hälfte der Großen Bedrängnis. Das wird auch von Sacharja 13,2-6 hervorgehoben.

Drittens wird sich (gemäß Vers 12) Sünde und Gesetzlosigkeit auf unglaubliche Weise erheben, weil das Böse nicht mehr länger zurückgehalten wird (2Thess 2,6-7).

Viertens: Alle Juden, die bis zum Ende der Bedrängnis überleben, sollen gerettet werden (Vers 13).

Das fünfte Ereignis, das noch in die erste Hälfte der Großen Trübsal fällt, ist (mit Vers 14) die weltweite Verkündigung des Evangeliums. Durchgeführt wird sie von den 144.000 Juden aus Offenbarung 7,1-8. Die Ergebnisse vom Wirken und Dienen dieser 144.000 sind in Offenbarung 7,9-17 nachzulesen: Dort heißt es ausdrücklich, dass eine große Menge von heidnischen Nichtjuden zur rettenden Erkenntnis unseres Herrn Jesus, des Messias, gelangen wird.

2. Große Trübsal: Die Ereignisse der zweiten Halbzeit

Nachdem der Messias einige Ereignisse für die erste Hälfte der Bedrängnis aufgezählt hatte, wandte er sich nunmehr der zweiten Halbzeit zu – aufgezeichnet in Matthäus 24,15-28 und Markus 13,14-23. Über die Geschehnisse in der zweiten Trübsalshälfte sind mehr Einzelheiten aufgezeichnet worden; alles in allem nannte Christus (im Bericht aus Matthäus) acht Punkte.

Zunächst befasste er sich in Vers 15 mit dem bewussten Ereignis, welches den Beginn der zweiten Hälfte dieser Trübsalszeit kennzeichnen wird: *„Wenn ihr nun den Gräuel der*

Verwüstung, von dem durch Daniel, den Propheten, geredet ist, an heiliger Stätte stehen seht – wer es liest, der merke auf... “

Dieser Gräuel der Verwüstung beinhaltet zwei Stufen. Die erste Stufe ist, dass der Antichrist den jüdischen Tempel übernimmt, sich im Allerheiligsten niederlässt und sich selbst zum Gott ausruft (2Thess 2,3-10). Die zweite Stufe besteht darin, dass der Falsche Prophet ein Bildnis des Antichrist errichtet und es im Allerheiligsten aufstellt (Offb 13,11-15; Dan 12,11). Dieser Akt vom Gräuel der Verwüstung signalisiert dann, dass die zweite und schlimmste Hälfte der Großen Drangsal angefangen hat.

Zweitens wird dieser Gräuel der Verwüstung für die Juden das Warnzeichen sein, aus dem Land Israel zu fliehen (Verse 16-20): *„Dann sollen die in Judäa auf die Berge fliehen; wer auf dem Dach ist, soll nicht hinabsteigen, um die Sachen aus seinem Haus zu holen; und wer auf dem Feld ist, soll nicht zurückkehren, um seinen Mantel zu holen. Wehe aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen! Betet aber, dass eure Flucht nicht im Winter geschehe noch am Sabbat! ... “*

Diese Flucht ist auch in Offenbarung 12,13-17 zu finden. Der vorliegende Abschnitt spiegelt die große Dringlichkeit bei dieser Flucht Israels. Ja, die Betonung liegt eindeutig auf Schnelligkeit und Geschwindigkeit. Besonders deutlich tritt das darin zutage, dass der Messias drei Schwierigkeiten auflistet, die auf dieser Flucht eintreten können. Das erste dieser Probleme besteht für Frauen, die schwanger sind oder Kinder im Säuglingsalter haben. Beides macht ein rasches Entkommen enorm schwierig (wie jede Frau, die sich in solchen Umständen befindet, vollauf bestätigen wird). Das zweite Problem ist mit dem Sabbat verbunden; und die dritte Schwierigkeit spricht vom Winter.

Warum denn nicht im Winter, da es doch in Israel nur selten schneit? Was könnte im Winter denn schon so problematisch sein? Der Grund für dieses Gebetsanliegen ist, wie die Dinge in Israel nun einmal liegen: Es gibt nämlich einige Unterschiede zwischen Westeuropa (bzw. den USA) und Israel. Einer dieser Unterschiede hat mit dem Wettermuster zu tun. In Europa und den USA regnet es das ganze Jahr über immer mal wieder; auf Israel trifft das jedoch nicht zu – dort gibt es eine ganz bestimmte Regenzeit. Von April bis Oktober fällt im ganzen Land nicht ein einziger Regentropfen. Israel bekommt seine gesamten Niederschläge zwischen Oktober und April. Wenn es dann allerdings in den Wintermonaten regnet, schüttet es oft ziemlich kräftig, sodass manchmal sogar Überschwemmungen entstehen.

Ein weiterer Unterschied zwischen Europa/USA und Israel ist die Art des Straßenbaus. Wenn wir in der westlichen Welt Straßen bauen und an ein ausgetrocknetes Flussbett kommen, errichten wir darüber eine Brücke, auch wenn die Rinne ganz trocken ist. Nicht so in Israel: Dort führen die gepflasterten Straßen auf der einen Seite in den ausgetrockneten Wasserlauf hinein und auf der anderen wieder hinaus. Solche trockenen Täler nennt man auch „Wadis“. Diese Wadis sind den ganzen Sommer über (und auch für einen Großteil des Winters) vollkommen trocken. Doch im Laufe der regnerischen Wintermonate, wenn die Schauer über den Berghängen Israels niedergehen, rauscht das Wasser mit höchster Geschwindigkeit und riesiger Kraft durch die Täler, wobei es die Straßen einfach wegspült. Bei unseren Reisen in Israel mussten wir mehr als einmal umkehren oder eine große U-Kurve fahren, weil ein überflutetes Wadi die Straße zerstört hatte. Aus anderen Bibelpassagen können wir entnehmen, dass die Juden bei ihrer Flucht aus Jerusalem durch eben diese Wadis entkommen müssen. Wenn dieses Ereignis aber in die Wintermonate fällt, wird das ihr Entkommen um ein Vielfaches erschweren.

Das zweite Gebetsanliegen lautet, dass die Flucht auch nicht am Sabbat geschehen solle. Warum denn nicht? Am Sabbat ruhen praktisch sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel in Israel und bleiben in ihren Depots eingeschlossen. Wenn man nicht gerade ein eigenes Auto besitzt, wird es extrem schwierig sein, aus dem Land zu entkommen. Nur ein Drittel der israelischen Bevölkerung verfügt über ein eigenes Fahrzeug; zwei Drittel haben keinen Pkw. Die Mehrheit der Menschen dort hängt voll und ganz von öffentlichen Transportmitteln ab,

die jedoch am Sabbat einfach nicht fahren. Wenn dieses Ereignis auf einen Sabbattag fällt, wird das jegliches Entkommen erheblich schwerer machen.

Aus diesen zwei Gründen erfolgt die Anweisung zum Bitten darum, dass dieser Gräuel der Verwüstung (der in der Tat eintreten wird!), nicht am Sabbat oder in den Wintermonaten (d.h. der Regenzeit) beginnt.

An dritter Stelle erwähnt Jesus – in Vers 21 – den Grund für die Flucht: *„Denn dann wird große Bedrängnis sein, wie sie von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch nie sein wird.“*

Zu jener Zeit wird der weltweite Antisemitismus mit aller Wucht und Wildheit ausbrechen. Dann wird Satans Versuch, die Juden ein für alle Mal auszurotten, im Ernst begonnen haben.

Viertens wird Israel diese Schreckenszeit überleben, wenn auch zahlenmäßig stark dezimiert. So lesen wir in Vers 22: *„Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden.“*

Fünftens ist die zweite Hälfte der Bedrängnis durch einen falschen Messias gekennzeichnet – vorgestellt in dem gefälschten Sohn, dem Antichrist (Vers 23): *„Wenn dann jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist der Christus, oder dort! so glaubt es nicht!“*

Sechstens wird in Vers 24 die letzte Hälfte der Großen Trübsal so beschrieben: *„Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen.“*

Kennzeichnend für den zeitlichen Schlussabschnitt der Großen Drangsal ist eine Vielzahl an falschen Zeichen, Wundern und Machttaten mit dem Ziel der weltweiten Täuschung und Verführung. Vollbracht werden diese gefälschten Zeichen sowohl vom Antichrist (2Thess 2,8-10) als auch vom Falschen Propheten (Offb 13,11-15).

Siebtens spricht der Messias in den Versen 25-27 eine Warnung aus: *„Siehe, ich habe es euch vorhergesagt. Wenn sie nun zu euch sagen: Siehe, er ist in der Wüste! so geht nicht hinaus! Siehe, in den Kammern! so glaubt es nicht! Denn wie der Blitz ausfährt von Osten und bis nach Westen leuchtet, so wird die Ankunft des Sohnes des Menschen sein.“*

Nach Jesu eigenen Worten werden manche Menschen behaupten, der Messias sei hier oder da zurückgekehrt, sein Zweites Kommen habe sich im Geheimen ereignet. Christus warnte seine Jünger, dass sie keinem derartigen Gerücht und keiner derartigen Aussage glauben sollten; keinesfalls sollten sie ihre Verstecke verlassen. Denn im Gegensatz zu seinem ersten Kommen wird seine zweite Ankunft nicht im Verborgenen geschehen. Wenn der Messias zum zweiten Mal kommt und wiederkehrt, werden alle Menschen es sehen: Denn das wird sein wie ein leuchtender Lichtblitz, der die ganze Erde umrundet.

Achtens schließlich deutete Christus in Vers 28 auf den Ort seines Zweiten Kommens hin: *„Wo das Aas ist, da werden sich die Adler versammeln.“*

Er wies darauf hin: Wo der Leichnam liegt, kommen die Adler (eigentlich besser mit „Geier“ zu übersetzen) zusammen. Das „Aas“ bezieht sich auf den Leib Israels; die „Geier“ bezeichnen alle heidnischen Völker, die gegen Israel hinaufziehen. Der Ort fürs Zweite Kommen des Messias wird an jener Stelle sein, wo sich der Rest-Leib Israels befindet und wo die Heidenvölker zusammengekommen sind. Auf Hebräisch ist dieser Ort unter dem Namen „Bozra“ bekannt, im Griechischen heißt er „Petra“. Dort wird der Leib, der Leichnam, das „Aas“ sein (Mi 2,12-13); dort werden sich die „Geier“ versammeln, um gegen Israel hinaufzuziehen (Jes 34,1-7; 63,1-6); und auf diesem Flecken wird sich das Zweite Kommen ereignen (Hab 3,3).

Fassen wir den soeben behandelten Abschnitt noch zusammen: Jeschua stellte die Ereignisse in der zweiten Hälfte der Großen Bedrängnis dar und zeigte auf, dass dies für Israel eine besonders schwere Zeit sein wird; ihren Gipfelpunkt erreicht sie mit dem Zweiten Kommen des Messias. Doch noch hat er die zweite Frage seiner Jünger nicht beantwortet –

die Bitte um jenes Zeichen, welches das Zweite Kommen des Messias ankündigen soll. Dieser Frage wandte er sich als nächstes zu.

F. Das Zeichen fürs Zweite Kommen des Messias

Die Antwort auf diese Frage findet sich in Matthäus 24,29-30; Markus 13,24-26; und Lukas 21,25-27.

Der Matthäus-Bericht liest sich wie folgt: *„Aber gleich nach der Bedrängnis jener Tage wird die Sonne verfinstert werden und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; und dann werden alle Stämme [der Erde] wehklagen, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit.“*

Bei Lukas steht zu lesen: *„Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Sternen und auf der Erde Angst der Nationen in Ratlosigkeit des Brausens des Meeres und Gewoges, während die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Und dann werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in einer Wolke mit Macht und großer Herrlichkeit.“*

In Matthäus äußert Jeschua, dass die Erde unmittelbar vor dem Zeichen fürs Zweite Kommen des Messias in vollkommene Finsternis getaucht sein wird. Kein Licht dringt dann bis auf den Erdball durch: keine Helligkeit der Sonne... nicht das geringste Leuchten des Mondes... kein noch so schwacher Schimmer der Sterne (Mt 24,29). Lukas fügt noch hinzu, dass in der Welt eine sehr große Verwirrung herrschen wird, weil sowohl körperliche als auch nicht-körperliche Dinge vor lauter Erwartung zittern und beben (Lk 21,25-26).

Und an diesem Punkt, so Matthäus in Vers 30a, wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen. Weil dieses Leuchten ja gepaart mit der Herrlichkeit Gottes einhergeht, ist ganz offensichtlich das Strahlen der Schechinah-Herrlichkeit das erbetene Signal fürs Zweite Kommen des Messias. Die Antwort auf jene zweite Frage der Jünger („Welches ist das Zeichen für deine zweite Ankunft?“) lautet demnach: die Schechinah-Herrlichkeit Gottes. Unmittelbar nach der Trübsal jener Tage kommt eine absolute Finsternis, die auch nicht vom allerwinzigsten Lichthauch durchbrochen wird; doch darauf folgt ganz urplötzlich ein herrlich strahlendes, überwältigendes Licht, welches diese Dunkelheit durchdringt. Dieses Schechinah-Leuchten ist dann das Zeichen fürs Zweite Kommen. Dem Licht folgt (mit Vers 30b) die persönliche Ankunft des Messias selbst.

Jetzt hatte der Messias alle drei Fragen beantwortet. Das Zeichen für die bevorstehende Zerstörung des jüdischen Tempels sollte sein, dass die Stadt Jerusalem von Heerscharen umzingelt wurde. Das Zeichen dafür, dass die Vollendung des Zeitalters begonnen hatte, sollte ein weltweiter Krieg sein. Das Zeichen für das Zweite Kommen Jesu wird sein, wenn das Licht der Schechinah-Herrlichkeit die weltweite Finsternis und Dunkelheit durchbricht. Das erste Zeichen erfolgte im Jahr 66; das zweite Zeichen erfolgte 1914-1918; und am Ende der Großen Trübsal wird auch noch das dritte Zeichen erfolgen.

Obwohl Jeschua nun alle drei Fragen beantwortet hatte, war es doch sein Wunsch, noch weitere Informationen über die letzten Tage weiterzugeben.

G. Israel wird wieder gesammelt

Die jüdischen Propheten hatten die erneute Sammlung Israels aus aller Welt bereits sehr detailliert vorausgesagt; darum hielt Jesus sich nicht lange bei diesem Thema auf. Er sagte lediglich noch, dass sich dieses Ereignis erst nach seinem Zweiten Kommen zutragen wird. Von dieser Wiederversammlung lesen wir in Matthäus 24,31 und Markus 13,27.

Matthäus schreibt: *„Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Himmel bis zu ihrem anderen Ende.“*

Markus formuliert: *„Und dann wird er die Engel aussenden und seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.“*

Als Folgeereignis auf das Zweite Kommen wird der Messias seine Engel in die ganze Welt ausschicken, um jeden einzelnen Juden zu sammeln und sie alle in ihr eigenes Land zurückzubringen. Hintergrund für den Vers aus Matthäus ist Jesaja 27,12-13; dort wird prophezeit, dass die endgültige Wiederherstellung Israels vom Schall eines großen Horns angekündigt wird. Hintergrund für Markus' Äußerung ist 5. Mose 30,3-4; dort wird ebenfalls betont, dass die endgültige Wiederherstellung Israels aus zwei Örtlichkeiten geschieht – von der Erde her und vom Himmel her. Diejenigen, die von den äußersten Enden der Erde „eingesammelt“ werden, sind das lebendige Israel: jener aus einem Drittel des jüdischen Volkes bestehende Überrest, welcher die Große Bedrängnis überlebt hat. Diejenigen, die vom äußersten Ende des Himmels gesammelt werden, sind die auferweckten Heiligen des Alten Testaments. Dieser Teil der Ölbergrede Jeschuas fasst viele alttestamentliche Prophetien zusammen, in denen jeweils ausdrücklich gesagt wird, dass die endgültige, weltweite Wiederherstellung Israels erst nach dem Zweiten Kommen Jesu und nicht davor geschieht (Jes 11,11 – 12,6; 43,5-7; Jer 23,5-8; 31,7-14; Hes 11,16-21; 20,40-42; 36,22-31).

H. Die Ermahnung

So hatte Jeschua seinen Jüngern einen Überblick über die kommenden Ereignisse gegeben – angefangen von ihren eigenen Tagen bis hin zum Beginn des Königreiches. Daraufhin sprach der Messias noch eine Ermahnung aus, die in Lukas 21,28 aufgezeichnet wurde: *„Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“*

Diese Ermahnung will besagen: Wenn Gläubige sehen, wie solche Geschehnisse einzutreten beginnen, sollen sie nach oben blicken (ihre Häupter erheben); diese Dinge sagen nämlich, dass die Errettung der Gläubigen aus dieser Welt ganz unmittelbar bevorsteht. In Lukas' Kontext bezieht sich der Ausdruck „diese Dinge“ auf Lukas 21,20-24 – das Zeichen für die Zerstörung Jerusalems. Als Jerusalem anno 70 n.Chr. zerstört worden war, war jede einzelne Prophetie erfüllt, die vor der Entrückung noch in Erfüllung gehen musste. Als Stadt und Tempel in Trümmern lagen, war das Strafgericht für die unverzeihliche Sünde vollendet. Und danach wurde die Entrückung der weltweiten Gemeinde Jesu zu einem unmittelbaren Ereignis. „Unmittelbar“ heißt nicht dasselbe wie „bald“. Das Wort besagt einfach nur, dass sich dieses Ereignis jetzt zu jedem x-beliebigen Zeitpunkt zutragen kann. Man sollte auch aufmerksam darauf achten, was Jesus NICHT gesagt hat. Er sagte nicht, man solle erst dann aufschauen und die Erlösung erwarten, wenn ALLE diese Dinge eingetreten seien! Er sagte auch nicht, wir müssten bis ans Ende der Trübsalszeit warten, bevor wir unseren Kopf hochheben könnten. Was sagte er noch wörtlich? *„Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.“* Der Anfang

war die Zerstörung Jerusalems und des Tempels. Und als dieser Anfang erst einmal stattgefunden hatte, wurde die Entrückung zu einem unmittelbaren Geschehen.

III. Das Gleichnis vom Feigenbaum

Nun kommt die Ölbergrede Jesu zu ihrem dritten Teil, bekannt als das „Gleichnis vom Feigenbaum“ – festgehalten in Matthäus 24,32-35; Markus 13,28-32; und Lukas 21,29-33.

Der Bericht im Matthäusevangelium lautet: *„Von dem Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich geworden ist und die Blätter hervortreibt, so erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So sollt auch ihr, wenn ihr dies alles seht, erkennen, dass er nahe an der Tür ist. Wahrlich, ich sage euch: [Diese Generation] wird nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist. Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber sollen nicht vergehen.“*

Das Lukasevangelium schreibt: *„Und er sprach ein Gleichnis zu ihnen: Seht den Feigenbaum und alle Bäume! Wenn sie schon ausschlagen, so erkennt ihr von selbst, da ihr es seht, dass der Sommer schon nahe ist. So erkennt auch ihr, wenn ihr dies geschehen seht, dass das Reich Gottes nahe ist. Wahrlich, ich sage euch, dass [diese Generation] nicht vergehen wird, bis alles geschehen ist. Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.“*

Dieser Abschnitt wird häufig von denjenigen missbraucht, die versuchen, einen Zeitpunkt für die Entrückung oder fürs Zweite Kommen Christi festzulegen. Der Feigenbaum wird dabei oft als Symbol für die Wiedererrichtung des Staates Israel im Jahr 1948 aufgefasst. Und innerhalb einer Generation danach (das heiße innerhalb von vierzig Jahren nach 1948) müsse das Zweite Kommen stattfinden. Somit fiel dieses Ereignis ins Jahr 1988. Und weil die Entrückung dem Zweiten Kommen um mindestens sieben Jahre vorausgeht, hätte sie spätestens 1981 stattfinden müssen... Das ist schlicht und einfach die Festlegung eines Datums – eine Handlungsweise, die von der Bibel ausdrücklich untersagt und verboten wird. Trotzdem revidieren diese Menschen ein Jahr ums andere ihre „Prophetie“. Weil inzwischen das Jahr 1988 gekommen und gegangen ist, haben sie ihren Fokus verschoben und versucht, die vierzig Jahre ab dem Sechs-Tage-Krieg 1967 zu zählen. Darum haben einige Leute die Rückkehr des Herrn für 2006-2007 vorausgesagt.

Bei dieser Argumentations- und Auslegungsweise liegen zwei Irrtümer vor. Erstens gibt es keine einzige Schriftstelle, die den Zeitraum für eine Generation auf bloße vierzig Jahre festlegen würde. Der einzige Bibelabschnitt, wo dem Begriff „Generation“ eine bestimmte Dauer zugemessen wird, spricht von einhundert Jahren (1Mos 15,13-16). In Wirklichkeit aber kann der Ausdruck „Generation“ zwanzig, vierzig, siebzig, achtzig und einhundert Jahre bezeichnen. Manchmal bedeutet das Wort auch schlicht und einfach nur „Zeitgenossen“ – ähnlich wie bei uns heutzutage. Auf genau dieselbe Weise wird es auch im vorliegenden Bibeltext verwendet.

Der zweite Irrtum ist die Annahme, der Feigenbaum sei ein Symbol für Israel, und in dieser Passage gehe es um die erneute Ausrufung des jüdischen Staates im Jahre 1948. Sie ist in der gesamten Ölbergrede gar nicht erwähnt worden. Die erneute Staatsgründung wird in diesem Bibeltext angenommen und vorausgesetzt – aber nirgends hier geht es ausdrücklich darum. Außerdem ist das übliche biblische Symbol für Israel nicht der Feigenbaum, sondern der Weinstock.

Der wirkliche Kernpunkt in diesem Text ist stattdessen, dass der Feigenbaum ganz wörtlich als Illustration herangezogen wird, nicht als ein Sinnbild für Israel. Aus Vers 29 im Lukas-Text geht das ganz deutlich hervor; dort lesen wir nämlich: „Seht den Feigenbaum und alle

Bäume.“ Wenn der Feigenbaum Israel repräsentierte – wofür, bitte, stünden denn dann alle anderen Bäume? Wenn es um andere Nationen und Völker ginge: Seit 1948 sind schon eine Menge von Nationen aufgestanden, und das passiert auch weiterhin. Wo sollte man denn dann mit diesem Vierzig-Jahres-Countdown anfangen? Doch weder der Feigenbaum noch die anderen Bäume werden symbolisch für ein bestimmtes Volk oder für die Völker ganz allgemein gebraucht; nein, sie sollen ganz wörtlich etwas veranschaulichen.

Der Sinn dieser Illustration ist folgender: Wenn der Feigenbaum (und jeder andere Baum auch) zu blühen beginnt, ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass der Sommer unterwegs ist – die Baumblüte findet ja schließlich im Frühling statt. Dann wandte Jesus sein Bildwort auch gleich selber an und sagte: „So sollt auch ihr, wenn ihr dies alles seht, erkennen, dass er nahe an der Tür ist.“ Ein blühender Feigenbaum bedeutet, dass der Sommer vor der Tür steht. Ganz genauso gilt: Wenn die Jünger sehen, dass die von Jeschua vorhergesagten Ereignisse eintreten, wissen sie, dass seine Wiederkehr sehr nahe ist.

Aber was ist denn nun das Signal für die Rückkehr des Herrn? Nicht die israelische Staatsgründung im Jahr 1948, weil Jesus dieses Ereignis im vorliegenden Abschnitt gar nicht erwähnt hat. An dieser Stelle spricht Jesus vom Gräuel der Verwüstung. Wenn der sich ereignet, signalisiert das die baldige Wiederkunft des Messias – sie ist dann nur noch 3½ Jahre entfernt. Genauer gesagt: Es liegen präzise 1.260 Tage zwischen dem Gräuel der Verwüstung und dem Zweiten Kommen Jesu.

Weiter sagte Jeschua: Die Generation, die dieses Ereignis (den Gräuel der Verwüstung) sieht, wird auch das Zweite Kommen des Messias 3½ Jahre später noch erleben. In Vers 34 wird ganz und gar nicht gesagt, jene Generation, die die erneute Ausrufung des jüdischen Staates erlebt habe, werde auch beim Zweiten Kommen noch auf der Erde sein. Nein, sondern vielmehr wird jene jüdische Generation, die den Gräuel der Verwüstung erlebt, auch das Zweite Kommen Jesu noch erleben. Vers 34 ist als Trostwort angesichts der weltweiten Versuche zur Ausrottung der Juden gemeint. Man muss im Gedächtnis behalten: Dieser Gräuel der Verwüstung signalisiert den letzten Versuch Satans und des Antichristen, endlich alle Juden zu vernichten. Doch jene jüdische Generation, die diesen Gräuel erlebt, wird auch beim Zweiten Kommen des Messias noch am Leben sein. Dies zeigt, dass Satans Versuch zur Vernichtung aller Juden fehlschlagen wird; und die jüdischen Heiligen aus der zweiten Hälfte der Bedrängnis können aus diesen Worten Trost schöpfen.

In dieser Passage bezeichnet das „Kommen“ nicht die Entrückung, für die uns keinerlei Vorzeichen verheißen sind. Es geht um die zweite Ankunft des Herrn. Aus Lukas' Bericht ist das ganz offensichtlich; er teilt nämlich mit, dass der Gräuel der Verwüstung nichts anderes signalisiert als die Ankunft vom Königreich Gottes. Das Tausendjährige Friedensreich aber ist ein Resultat vom Zweiten Kommen Jesu, nicht ein Ergebnis der Entrückung.

Betonen wir also nochmals: Der Feigenbaum spricht hier nicht von Israel im Jahre 1948. Vielmehr wird der Feigenbaum im wortwörtlichen Sinne als Illustration gebraucht. Ziel dieser Illustration ist die Darreichung eines Trostwortes: Der weltweite Versuch zur Ausrottung aller Juden ist zum Scheitern verurteilt. Die jüdische Generation, welche den Gräuel der Verwüstung erlebt, wird nämlich auch bei der Wiederkunft des Messias noch am Leben sein.

A. Die Entrückung der Gemeinde

Jetzt wendet sich die Endzeitrede Jesu einem anderen Thema zu – nämlich der Entrückung der Gemeinde, deren Zeitpunkt man nicht im Vorhinein wissen kann. Die Darlegung im Blick auf die Entrückung findet sich in Matthäus 24,36-42 und Lukas 21,34-36.

In Matthäus lesen wir: *„Aber von jenem Tag und jener Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel in den Himmeln, auch nicht der Sohn, sondern der Vater allein. Aber wie die Tage Noahs waren, so wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen sein. Denn wie sie in jenen Tagen vor der Flut waren: Sie aßen und tranken, sie heirateten und verheirateten bis zu dem Tag, da Noah in die Arche ging und sie es nicht erkannten, bis die Flut kam und alle wegraffte, so wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen sein. Dann werden zwei auf dem Feld sein, einer wird genommen und einer gelassen; zwei Frauen werden an dem Mühlstein mahlen, eine wird genommen und eine gelassen. Wacht also! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.“*

Lukas' Version lautet: *„Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht etwa beschwert werden durch Völlerei und Trunkenheit und Lebenssorgen und jener Tag plötzlich über euch hereinbricht wie ein Fallstrick! Denn [so] wird er über alle kommen, die auf dem ganzen Erdboden ansässig sind. Wacht nun und betet zu aller Zeit, dass ihr imstande seid, diesem allem, was geschehen soll, zu entfliehen und vor dem Sohn des Menschen zu stehen!“*

Unter Vertretern des Prämillennialismus und der Vorentrückung gilt inzwischen mehrheitlich die Ansicht, dieser Abschnitt spreche eher vom Zweiten Kommen Jesu als von der Entrückung. Dafür werden zwei Gründe genannt. Erstens: Vom Kontext her hat Jesus ja bisher von seinem Zweiten Kommen geredet; und weil die vorliegende Passage direkt auf diese Darlegung folgt, müsse er doch logischerweise von demselben Ereignis sprechen. Zweitens denkt man, das „genommen“ aus Matthäus 24,40-41 sei dasselbe wie das „Wegraffen“ im Gerichtssinn aus Vers 39. [Anm. d. Übers.: Im Englischen steht an allen drei Stellen das gleiche Wort (*to take*), weshalb dieser Irrtum dort leichter aufkommen kann. In deutschen Bibeln wird der von Dr. Fruchtenbaum im Folgenden angeführte Unterschied bereits durch die Übersetzung mit „wegraffen“ in Vers 39 und „(an-)nehmen“ in V. 40-41 gemacht.] Befürworter dieser Ansicht glauben, das in den Versen 40-41 angesprochene „nehmen“ spräche ebenfalls vom Gericht beim Zweiten Kommen, nicht jedoch vom Segen der Entrückung.

Entkräften wir zunächst das erste Argument. Matthäus 24,36 beginnt mit dem Wort „Aber“, auf Griechisch *„peri de“*. Eine solche Konstruktion stellt im Griechischen die kontrastierende Einführung eines neuen Themas dar; deshalb wird sie auch oft übersetzt mit „Was aber ... betrifft“ (1Kor 7,1; 8,1; 12,1; 16,1; 1Thess 5,1). Die Verwendung dieser bewussten Konstruktion weist auf die Einführung eines neuen Themas hin. Also: Ja, vollkommen richtig, bisher hat Jeschua von seiner zweiten Ankunft gesprochen. Doch das *„peri de“* besagt, dass er jetzt ein brandneues Thema vorstellt – und dieses neue Thema ist die Entrückung. Zur Entkräftung des zweiten Arguments: Im Griechischen ist das „nehmen“ der Verse 40-41 ein ganz anderer Begriff als das „Wegraffen“ in Vers 39. Man kann nicht einfach beides als dieselbe Art von „Wegnehmen“ auslegen.

Zum Thema „Entrückung“ macht der Messias vier Hauptaussagen. Erstens: In Vers 36 geht es um das Wann. Nun, der Zeitpunkt ist nur einer einzigen Person bekannt – und das ist Gott der Vater. Die Engel wussten nichts darüber; auch der Sohn in seiner Menschheit wusste nichts darüber. Nur Gott der Vater wusste um die Zeit. Wenn der Zeitpunkt für die Entrückung sowohl vor den Engeln als auch vor dem Herrn Jesus in seiner Menschengestalt verborgen blieb – wie viel mehr vor der Menschheit ganz allgemein! Aus diesem Grunde gibt es nur einen einzigen Anhaltspunkt für die Zeit der Entrückung: Sie muss irgendwann vor der Großen Bedrängnis stattfinden. Nicht unbedingt direkt vor dieser Zeit; es könnten durchaus zehn oder zwanzig Jahre zwischen Entrückung und Trübsal liegen. Was die Frage nach dem Zeitpunkt der Entrückung angeht, so ist die Antwort sehr einfach: Niemand weiß ihn. Fürs Zweite Kommen Jesu stimmt das ganz und gar nicht: Das wird nämlich eines Tages ein präzise datierbares Ereignis sein – es geschieht genau sieben Jahre nach Unterzeichnung des Sieben-Jahres-Vertrages und genau 3½ Jahre (also 42 Monate oder 1.260 Tage) nach dem Gräuelpogrom der Verwüstung.

Zweitens werden der Entrückung laut den Versen 37-39 keinerlei Zeichen vorausgehen; dem Zweiten Kommen dagegen gehen sehr wohl Zeichen voran. Wenn die Entrückung stattfindet, so passiert das, während auf der Erde ganz normale Umstände herrschen. Auch die Sintflut kam, während auf der Erde gewöhnliche Umstände herrschten: Die Leute aßen, tranken, heirateten und verheirateten. Nichts davon ist an sich sündig; das alles ist ja nötig fürs Überleben und Fortbestehen des Menschen. Während also auf der ganzen Welt alles wie üblich lief, kam die Flut und spülte alles und alle hinweg. Ganz genauso werden die üblichen Umstände auf der Welt herrschen – und dann wird ganz plötzlich die Entrückung stattfinden, die laut den Versen 40-41 sämtliche Gläubigen „fortreißt“. Auf das Zweite Kommen Christi hingegen trifft das nicht zu. Bei diesem Ereignis ist die Erde weit von einem jeglichen „Normalzustand“ entfernt, wie sowohl die vorigen Teile der Endzeitreden Jesu als auch die Offenbarung des Johannes eindeutig zeigen.

Drittens: Die Entrückung bedeutet gemäß den Versen 41-42 auch eine Scheidung. Laut den Schlüsselabschnitten zur Entrückung (Joh 14,1-3; 1Kor 15,50-58; 1Thess 4,13-18) handelt es sich dabei um eine Trennung der Gläubigen von den Ungläubigen.

Viertens lesen wir in Lukas 21,34-36 davon, dass man flehen und wachen soll, um der Großen Trübsal zu entgehen. In der gesamten Ölbergrede heißt „wachen“ soviel wie „bereit sein“. Wachsamkeit ist das gleiche wie Bereitschaft; Bereitschaft ist das gleiche wie Errettung. Das Mittel, um der Bedrängnis zu entgehen, ist also schlicht, errettet zu sein. Nur, wer den Messias vor der Entrückung der weltweiten Gemeinde Jesu annimmt, kann vorbereitet und somit wachsam sein.

Lukas nennt zwei Gründe für diese Wachsamkeit. Erstens ist sie für Gläubige die einzige Möglichkeit, all jenen Dingen zu entkommen, die im Laufe der Großen Trübsal geschehen werden. Was Lukas in Vers 35 sagt, sollten wir nicht überlesen. Er weist darauf hin, dass diese Bedrängnis „über alle kommt, die auf dem ganzen Erdboden ansässig sind“. Mit anderen Worten: Niemand, der auf Erden lebt, kann den Auswirkungen der Trübsal entrinnen. Sie kommt über sämtliche Erdenbewohner. In Vers 36 sagt Lukas außerdem, dass es durchaus eine Möglichkeit gibt, all diesen kommenden Dingen zu entgehen. Diese Möglichkeit besteht jedoch nicht, wenn man noch auf der Erde lebt. Um daher all diesem Zukünftigen entfliehen zu können, darf man nicht mehr auf Erden sein. Zweitens erfolgt der Aufruf zur Wachsamkeit auch, damit der Gläubige vor dem Sohn des Menschen im Himmel stehen kann. Das aber ist ein Ergebnis der Entrückung: Wir stehen dann vor dem Sohn des Menschen. Und indem wir vor ihm stehen, entkommen wir all jenen Dingen. Beides ist einzig und allein durch die Entrückung zu erreichen; und darum bedeutet „Wachsamkeit“ nicht mehr und nicht weniger, als errettet zu sein.

B. Fünf Gleichnisse: Drängen zu Wachsamkeit, Bereitschaft und Arbeit

Um seinen Schlusspunkt aus dem vorigen Abschnitt nochmals zu bestärken, legte der Messias fünf Gleichnisse vor; alle drehen sich hauptsächlich um die Themen Wachsamkeit, Bereitsein und Arbeiten. Aufgezeichnet sind diese fünf Parabeln in Matthäus 24,35 – 25,30 und in Markus 13,33-37. Der jeweilige Unterschied in all diesen Gleichnissen bezieht sich nicht auf zweierlei Arten von Gläubigen; es geht stets um den Gegensatz zwischen Gläubigen einerseits und Ungläubigen andererseits. Ausgedrückt werden unterschiedliche Haltungen von Gläubigen bzw. Ungläubigen im Blick auf das Zweite Kommen Jesu, nicht im Blick auf die Entrückung. Gläubige Menschen sind dafür bereit, Ungläubige jedoch nicht.

Bei der parabolischen Lehrmethode wird ein Gleichnis bzw. eine Reihe von Gleichnissen erzählt; darauf folgt die Anwendung. Diese Applikation der nun folgenden Gleichnisse ist das Gericht über die Schafe und die Böcke.

1. Das Gleichnis vom Türhüter: Markus 13,33-37

„Seht zu, wacht [und betet]! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit ist. Wie ein Mensch, der außer Landes reiste, sein Haus verließ und seinen Knechten die Vollmacht gab, einem jeden sein Werk, und dem Türhüter einschärfte, dass er wache, so wacht nun! Denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob des Abends oder um Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder frühmorgens, damit er nicht, wenn er plötzlich kommt, euch schlafend finde. Was ich aber euch sage, sage ich allen: Wacht!“

Dieses Gleichnis spricht vom Zweiten Kommen Jesu. Der Satz „Denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt“ wird durch den nächsten Halbsatz eingegrenzt: „...ob des Abends oder um Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder frühmorgens.“ Sobald die Große Trübsal anfängt, ist der Tag fürs Zweite Kommen zwar schon bekannt – die genaue Tageszeit aber nicht.

Hauptaussage bei diesem Gleichnis ist die Betonung auf dem wachsamem Erwarten der Wiederkunft des Herrn. Wie wir bereits festgehalten haben: Wachsamkeit bedeutet immer ein „Bereitsein“, und bereitsein bedeutet immer Errettung. Nur, wer errettet ist, kann diesen Dingen entkommen.

2. Das Gleichnis vom Herrn des Hauses: Matthäus 24,43-44

„Das aber erkennt: Wenn der Hausherr gewusst hätte, in welcher Wache der Dieb kommt, so hätte er wohl gewacht und nicht zugelassen, dass in sein Haus eingebrochen wird. Deshalb seid auch ihr bereit! Denn in der Stunde, in der ihr es nicht meint, kommt der Sohn des Menschen.“

Die Betonung beim zweiten Gleichnis liegt darauf, vorbereitet zu sein. Auch hier gilt wieder: Diese Vorbereitung erlangt nur, wer errettet ist.

3. Das Gleichnis vom treuen und untreuen Knecht: Matthäus 24,45-51

„Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Gesinde gesetzt hat, um ihnen die Speise zu geben zur rechten Zeit? Glückselig jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, bei solchem Tun finden wird! Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über seine ganze Habe setzen. Wenn aber jener als böser Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr säumt, und anfängt, seine Mitknechte zu schlagen, und isst und trinkt mit den Betrunkenen, so wird der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tag, an dem er es nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht weiß, und wird ihn entzweischneiden und ihm sein Teil festsetzen bei den Heuchlern: da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.“

Der Schwerpunkt im dritten Gleichnis liegt auf der Arbeit. Jesus wollte sicher gehen, dass gläubige Menschen die Betonung der vorigen Parabeln nicht falsch verstehen und denken, sie bräuchten nur herumzusitzen und in den Himmel zu starren. Darum betont diese dritte Bilderzählung die Notwendigkeit des getreuen Dienstes, während man wartet. Wenn der Messias wiederkommt, geschieht das, während die Gläubigen emsig an ihrer Arbeit sind. Die Gläubigen wird Jeschua bei ihrem Werk vorfinden; die Ungläubigen jedoch findet er nicht an der Arbeit. Was diese Arbeit beinhaltet, wird als nächstes untersucht.

Auch dieses Gleichnis spricht wieder von Gläubigen und Ungläubigen sowie von der zweiten Ankunft Christi. Der Satz „...an einem Tag, an dem er es nicht erwartet“ bezieht sich auf den Ungläubigen, der nicht mit dem Zweiten Kommen rechnet. Die nächsten zwei Gleichnisse behandeln die jeweilige Betonung der bisher angeschauten Bild-Erzählungen ausführlicher.

4. Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen: Matthäus 25,1-13

„Dann wird das Reich der Himmel zu vergleichen sein mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und hinausgingen, dem Bräutigam entgegen. Fünf aber von ihnen waren töricht und fünf klug. Denn die Törichten nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit sich; die Klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen. Als aber der Bräutigam säumte, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam! Geht hinaus, ihm entgegen! Da standen alle jene Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen. Die Törichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Öl! Denn unsere Lampen erlöschen. Die Klugen aber antworteten und sagten: Nein, damit es nicht etwa für uns und euch nicht ausreiche! Geht lieber hin zu den Verkäufern und kauft für euch selbst! Als sie aber hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit; und die Tür wurde verschlossen. Später aber kommen auch die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr, öffne uns! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. So wacht nun! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.“

Die Betonung bei diesem Gleichnis liegt erneut auf Wachsamkeit und Bereitschaft. Die Jungfrauen in diesem Gleichnis stehen weder für die Gemeinde noch für Israel; sie dienen schlicht und einfach nur zur Veranschaulichung einer gewissen Aussage. Vom Alten Testament herkommend, ist der Unterschied zwischen töricht und klug der Gegensatz zwischen Gläubigen und Ungläubigen.

Der Hintergrund für dieses Gleichnis ist das jüdische Hochzeitssystem. Sollte die Ehe zum ersten Mal vollzogen werden, begab sich der Bräutigam zum Haus der Braut, um sie abzuholen und in sein eigenes Haus zu führen. Wenn er sich dann seinem eigenen Zuhause näherte, wurde er von einer Prozession in Empfang genommen: Jungfrauen geleiteten Braut und Bräutigam zur Hochzeitszeremonie, worauf das Hochzeitsfest folgte.

Wenn der Bräutigam (der Messias) mit seiner Braut (der Gemeinde) auf die Erde zurückkommt, um das Hochzeitsfest zu feiern, sind die Jungfrauen dafür verantwortlich, sowohl nach seiner Rückkehr Ausschau zu halten als auch bei seiner Wiederkehr zum Anzünden ihrer Lampen bereit zu sein. Die fünf klugen Jungfrauen sind jene Menschen, die gläubig sind; darum sind sie sowohl wachsam als auch vorbereitet. Sie sind es, die das Öl haben – ein gängiges Symbol für den Heiligen Geist. Nur die Klugen haben Teil am Hochzeitsfest – dem üblichen Bild fürs Messianische Königreich. Weil der Messias in diesem Bild bereits bei seiner Braut ist (d.h. bei der Gemeinde, die ja zuvor entrückt wurde), sind die „Menschen mit Öl“ jene, die im Laufe der Großen Bedrängnis an Jesus gläubig werden. Sie sind errettet und daher als Gäste zur Hochzeitsfeier eingeladen. Die fünf törichten Jungfrauen sind die Ungläubigen; weil sie nicht glauben, sind sie auch weder vorbereitet noch wachsam. Sie haben kein Öl. Man achte darauf: Der Text sagt keineswegs, dass den törichten Jungfrauen ihr Öl ausgegangen sei! Sie hatten von Anfang an gar keines – von Anfang an hatten sie nicht den Heiligen Geist.

Das (und nicht mehr) ist die Aussage von diesem Gleichnis. Es wäre falsch, wenn man aus einer schlichten bildhaften Erzählung zu viele Einzelheiten entwickeln wollte. In der vorliegenden Parabel liegt die ausgedehnte Betonung auf Wachsamkeit und Bereitschaft; beides wird durch Glauben an den Messias Jeschua erreicht. Nochmals: Nur die klugen Jungfrauen sind beim Hochzeitsfest dabei.

5. Das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden: Matthäus 25,14-30

„Denn es ist wie bei einem Menschen, der außer Landes reiste, seine eigenen Knechte rief und ihnen seine Habe übergab: und einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei, einem

anderen eins, einem jeden nach seiner eigenen Fähigkeit, und reiste außer Landes. Sogleich aber ging der, welcher die fünf Talente empfangen hatte, hin und handelte mit ihnen und gewann andere fünf Talente. So auch, der die zwei empfangen hatte, auch er gewann andere zwei. Der aber das eine empfangen hatte, ging hin, grub in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn. Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und rechnet mit ihnen ab. Und es trat herbei, der die fünf Talente empfangen hatte, und brachte andere fünf Talente und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben, siehe, andere fünf Talente habe ich dazugewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Gut gemacht, du guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh hinein in die Freude deines Herrn. Es trat aber auch herbei, der die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben; siehe, andere zwei Talente habe ich dazugewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Gut gemacht, du guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh hinein in die Freude deines Herrn. Es trat aber auch herbei, der das eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich kannte dich, dass du ein harter Mann bist: du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich und ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, da hast du das Deine. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Böser und fauler Knecht! Du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe? So solltest du nun mein Geld den Wechslern gegeben haben, und wenn ich kam, hätte ich das Meine mit Zinsen erhalten. Nehmt ihm nun das Talent weg, und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn jedem, der hat, wird gegeben und überreichlich gewährt werden; von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, weggenommen werden. Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußere Finsternis: da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.“

In dieser Passage geht es darum, dass nochmals (in erweiterter Form) die Notwendigkeit der andauernden Arbeit geschildert wird, während man wacht und wartet. Auch hier wird nicht zwischen verschiedenen Arten von Gläubigen unterschieden, sondern zwischen Gläubigen und Ungläubigen. Die Gläubigen sind jene Knechte, die weiterhin am Wirken und Werken sind, während sie nach der Rückkehr ihres Herrn ausschauen; ein Ungläubiger kann jedoch gar nicht im Werk des Herrn arbeiten und wird darum bei Jesu Wiederkunft auch nichts vorzuweisen haben. Er wird als „der Böse“ bezeichnet. Der böse Knecht endet in der äußeren Finsternis: an dem Ort, wo Heulen und Zähneklappern ist – Schilderungen des Feuersees.

6. Zusammenfassung und Anwendung

Insgesamt legte der Messias hier fünf Gleichnisse vor: drei kurze und zwei lange. Alle betonen die Notwendigkeit von Wachen, Bereitschaft und Dienst im Werk des Herrn, während man auf seine Rückkehr wartet. Das erste Gleichnis betont Wachsamkeit; das zweite betont, dass man bereit sein soll; das dritte betont Arbeit und Wirken; das vierte Wachen und Bereitschaft; das fünfte Arbeit und Wirken. Das Mittel, wodurch die Gläubigen bereit, wachsam und wirksam sein können, wird im nächsten Abschnitt beschrieben. Diese Parabeln lassen sich sowohl auf die Entrückung als auch aufs Zweite Kommen anwenden. Hinsichtlich Ersterem lässt sich sagen: Weil ja niemand den Tag für die Entrückung der Gemeinde kennt, kann auch (bis unmittelbar vor dem Ereignis) niemand wachsam und zum Empfang des Messias bereit sein. Es gibt nur eine einzige Möglichkeit, wachsam, bereit und im Werk des Herrn tätig zu werden: Man muss ihn hier und jetzt als Herrn und Heiland annehmen.

Hinsichtlich des Zweiten Kommens ist zu sagen: Zwar ist ab einem bestimmten Zeitpunkt bekannt, wann das stattfinden wird; trotzdem müssen auch die Gläubigen der Großen Bedrängnis wachsam, bereit und an der Arbeit sein. Das sehen wir im nun folgenden letzten Abschnitt dieser Bibelarbeit.

IV. Das Gericht über die Nationen

Der vierte Hauptabschnitt befasst sich mit dem Gericht über die Nationen. Die Endzeitreden Jesu auf dem Ölberg schließen in Matthäus 25,31-46 mit diesem Thema. Der Zeitpunkt für dieses Gericht ist nach der zweiten Ankunft des Messias gekommen, wenn (mit Vers 31) der Thron Davids aufgerichtet wird: *„Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er auf [dem] Thron der Herrlichkeit sitzen...“*

Der Ort für dieses Gericht wird im vorliegenden Abschnitt nicht genannt; zu finden ist er jedoch an einer Parallelstelle – nämlich in Joel 4,1-3. Das Gericht findet außerhalb von Jerusalem im Tal Joschafat statt, das zwischen der Stadt und dem Ölberg liegt.

Die zu Richtenden sind einzelne Menschen, wie in den Versen 32-33 zu lesen steht: *„...und vor ihm werden versammelt werden alle Nationen, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Ziegenböcken scheidet. Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken.“*

Gerichtet werden hier nicht Völker, sondern Einzelpersonen. Das hier verwendete griechische Wort für „Nationen“ bezeichnet in erster Linie „Nichtjuden“ oder (in diesem Sinne) „Heiden“. Alle Nichtjuden, die sowohl die Trübsal als auch die Schlacht von Armageddon überlebt haben, werden im Tal Joschafat versammelt und dann durch den Messias getrennt. Einige werden an seine linke Seite geführt, andere an seine rechte Seite. Diejenigen zu seiner Rechten sind die „Schaf-Heiden“, diejenigen zu seiner Linken sind die „Ziegenbock-Heiden“.

Grundlage für dieses Gericht (s. V. 34-35) ist Anti-Semitismus oder Pro-Semitismus. Die einzelnen Nichtjuden werden jeweils danach gerichtet, wie sie während der Trübsalszeit die Brüder des Messias (also das jüdische Volk) behandelt haben. Der Begriff „Brüder“ wird hier als „Brüder nach dem Fleisch“ gebraucht. Man versucht oft, das Wort „Brüder“ in diesem Abschnitt auf Heilige ganz allgemein anzuwenden; aber damit würde ja dieser ganze Bibelabschnitt vollkommen sinnlos. Es werden immerhin drei spezifische Gruppen erwähnt: Die „Schaf-Heiden“, die „Ziegenbock-Heiden“ und die Brüder. Wenn mit den Brüdern ganz allgemein die Heiligen gemeint sind – wer sind dann die Schafe, die doch auch ewiges Leben haben? Es wäre äußerst verwirrend, wenn man „Schafe“ und „Brüder“ zu Heiligen des gleichen Kalibers machen wollte. Schon aus dem Kontext und Zusammenhang sollte doch ganz offensichtlich hervorgehen, dass mit den „Brüdern“ jüdische Menschen gemeint sein müssen: Schließlich sind die Schafe gleich die Heiligen, die Böcke sind die unerretteten Menschen. Außerdem lässt die Parallelstelle aus Joel (4,1-3) keinen Zweifel daran, dass diese Brüder niemand anders sein können als das jüdische Volk aus der Großen Drangsal.

Lesen wir nun in den Versen 34-40 vom Gericht über die „Schaf-Heiden“: *„Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, Gesegnete meines Vaters, erbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an! Denn mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich auf; nackt, und ihr bekleidetet mich; ich war krank, und ihr besuchtet mich; ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir. Dann werden die Gerechten ihm antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig und speisten dich? Oder durstig und gaben dir zu trinken? Wann aber sahen wir dich als Fremdling und nahmen dich auf? Oder nackt und bekleideten dich? Wann aber sahen wir dich krank oder im Gefängnis und kamen zu dir? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, soviel ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan.“*

Die Schafe (also die Pro-Semiten) werden ausdrücklich als Gerechte bezeichnet. Werden sie etwa aufgrund ihres Pro-Semitismus errettet? Das kann nicht sein, denn dann geschähe ihre Errettung ja einzig und allein durch Werke. Dieser Bibelabschnitt ist ein Beispiel für Jakobus 2,14-26: Der Glaube erweist sich aus den Werken. Weil diese Nichtjuden bereits an den Herrn Jesus Christus glauben, werden sie es ablehnen, sich dem Versuch des Antichrist zur Vernichtung der Juden anzuschließen. Während also die Juden eine große Verfolgung durchmachen müssen, werden die gläubigen Heiden ihr Möglichstes tun, um den Juden unter diesen Bedingungen zu helfen. Ihre Taten gegenüber den Brüdern des Messias sind der Beweis für ihren Glauben an den Messias. Auf diese Weise werden sie diejenigen sein, die wachsam und bereit sind und (in Übereinstimmung mit den Ermahnungen der fünf Gleichnisse) ihre Arbeit tun. Weil es sich bei ihnen um errettete Heiden handelt, dürfen sie das Messianische Königreich betreten; sie sind es, die im Messianischen Zeitalter die nichtjüdischen Nationen bevölkern werden.

Kommen wir zum Gericht über die „Ziegenbock-Heiden“ in den Versen 41-45: *„Dann wird er auch zu denen zur Linken sagen: Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn mich hungerte, und ihr gabt mir nicht zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir nicht zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich nicht auf; nackt, und ihr bekleidetet mich nicht; krank und im Gefängnis, und ihr besuchtet mich nicht. Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, soviel ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr auch mir nicht getan.“*

Die Ziegenböcke sind die Antisemiten, die sich – weil sie nicht an Jesus glaubten – den Reihen der Verfolger unter Führung des Antichrist angeschlossen haben. Durch ihre Werke beweisen sie ihren fehlenden Glauben. Sie sind es, die weder wachsam noch vorbereitet noch an der Arbeit sind; damit verstoßen sie gegen die fünf Gleichnisse. Aus diesem Grunde werden sie auch an diesem Punkt getötet und aus dem Messianischen Königreich ausgeschlossen.

Das ultimative, letzte Endergebnis nach dem Königreich ist in Vers 46 zu lesen: *„Und diese werden hingehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber in das ewige Leben.“*

Die glaubenden Nichtjuden gehen in das ewige Leben ein; die ungläubigen Nichtjuden empfangen die ewige Strafe.

Schlusswort

Die Ölbergrede ist die detaillierteste Lehre des Messias über zukünftige Dinge. Es war seine letzte große Rede als Prophet; denn von nun an betrat er eine Übergangszeit vom Propheten zum Priester. Bald würde er ein Opfer darbringen – das Opfer seines eigenen Blutes; und von da an würde er als unser Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks zu wirken beginnen. Wenn er zurückkommen wird, um den Rest der Ölbergrede zu erfüllen, wird er dann als König erscheinen.

Diese Endzeitreden Jesu auf dem Ölberg enthalten Worte für die Gläubigen unserer Tage: Schaut auf, denn unsere Erlösung ist nahe! Auch Worte für Ungläubige der heutigen Zeit sind enthalten: Glaubt an den Messias! Außerdem sind Worte an all jene Menschen enthalten, die in der Großen Trübsal leben: Ihr Juden, flieht! Ihr Nichtjuden, wacht, seid bereit, und steht im Werk des Herrn! ☆